

Jelacic vor Pesth,

oder die

Ultra-Magyharen

verlieren den Kopf. Letzter Act des historischen
Schauspiels:

„Der bestrafte Uebermuth der Magyharen“.

Nach den glorreichen Märztagen an welchen die Magyharen — wenigstens ihre Führer — nicht jene Ritterlichkeit bewiesen, die ihre Ahnen so sehr auszeichnete, da sie den Augenblick der größten Schwäche und Ohnmacht Oesterreichs benützten um diesen — damals seiner Auflösung näher als je — Alles abzutrogen, und sich faktisch unabhängig zu machen kannte der Uebermuth derselben keine Gränzen mehr. — Sie sahen sich schon im Geiste die politische Rolle des für sie kaum mehr der Beachtung werthen Oesterreichs übernehmen, sie sahen sich schon an dessen Stelle als europäische Großmacht die künftigen Geschicke des Orients vermitteln, und die besten Theile desselben an sich reißen. Gesandte gingen nach Deutschland um diesen ein Freundschafts- ja Offensiv- und Defensiv- Bündniß, wenn es Noth thut, selbst gegen Oesterreich anzubieten, andere Ambassadeurs sollten nach Frankreich, England, und weis Gott wo noch — nach Herrn Kossuth selbst im Himmel und in die Hölle — abgehen um die Großmacht Ungarn zu representiren, und der Flug ihrer leicht errergbaren Fantasie sah ihre künftigen Gränzen mindestens am Balkan, schwarzen Meere und der Adria. Schöne Träume eines ungarischen Patrioten! Herrliche Luftschlösser! — doch um sie auszuführen fehlt — Alles, nur der Wille nicht.

Da fällt es plötzlich einem, in Ungarn kaum minder als wir Deutschen (Schwaben) verachteten Volksstamm dem Serben ein, daß auch sie ein Volk ein Zweig des mächtigsten Stammes Europa's seien, und — sie debrecirten Anfangs sehr höflich, später etwas massiver, gegen die Zumuthung Magyharen zu werden; dasselbe erkühnten sich die tapfern Croaten und Slavonier zu denken, wohl fühlend, daß es ungeachtet 4 Millionen Deutscher und Walachen — eine Schmach für 6 eine halbe Million in Ungarn wohnender Slaven sei sich von kaum 4 Millionen Magyharen oder vielmehr 50000 dieser Ultra-Magyarischen Tollhäusler beherrschen, tyrannisiren und magyasiren zu lassen.

Doch das famöse ungarische Ministerium, in der einen Hand die seinen König am 15. März abgetrohten Rechte haltend, mit der andern auch den letzten Schatten der Rechte seines Königs vernichten wollend, den es in den übrigen Theilen der Monarchie als Ausland fast als Feind gegenübersteht, dieses Ministerium daß so heiße Wünsche für den Sieg der Feinde seines Königs in Italien hatte, das für die Unabhängigkeit dieses Landes vorgeblich aus Nationalitätsachtung — in Wirklichkeit aber um Oesterreich geschwächt zu sehen so große Simpatien hatte, will die Nationalität der Völker überall, nur in Ungarn nicht achten, und erklärt die kühnen Serben und den tapfern Ban mit seinen Helden-schaaren für Rebellen, weil sie für ihre Nationalität und Freiheit für die geheiligten Rechte

ihres Königs, gegen dieses treulose hochverrätherische Ministerium in Waffen stehen. — Dieses sendet sogenannte königliche Kammissär und wenige Truppen in die gegen seine schwarzen Pläne sich auflehrender Landestheile; doch die ersteren müssen unverrichteter Sache abziehen, letztere gehen zum Theil zum Banus über, erklären sich wo sie es können neutral, und nur den Befehl des Kaisers und dem österreichischen Ministerium gehorchen zu wollen, oder verharren mit widerstrebenden Herzen — an unbedingten Gehorsam gewohnt — in den Reihen der wirklichen größtentheils irreführten Rebellen.

Nach vielen vergeblichen Versuchen dem Ausbruch des Kampfes vorzubeugen, Versuchen die an der halsstarrigen Kurzsichtigkeit des ungarischen Ministeriums scheitern, rückt der tapfere Ban in Ungarn ein, fest entschlossen die Rechte seines Königs und Volkes ungeschmälert herzustellen. — In dieser äußersten Noth, den Stolz bei Seite setzend, eilt eine Deputation des Ultra magyarischen Reichstages nach Wien, die Vermittlung des früher bei Seite geschobenen fast mißachteten Königs zu erbitten. — Doch nun ist es zu spät. Zelachich rückt ohne Widerstand zu finden vor; schon ist er wenige Tagmärsche von Herde des Ultra Magyarismus entfernt; — Ein Mittel bleibt diesen noch, was der König und das österreichische Ministerium nicht gewährten, vielleicht kann es von den Repräsentanten Oesterreichs oder schlägt auch dies fehl, mit Hilfe der Wähler durch das Volk erreichen; doch der Schwaben - Reichstag verwehrt den Deputirten des ungarischen die gebetene Vorlassung, er will nicht die Prarogative der Krone verletzen, er will nicht Parthei nehmen für die scheinbar liberalen Ultra - Magyaren gegen die andern Nationen des edlen Ungarlandes; er bedauert das Zermürfniß, den Krieg, der dieses verwüstet, doch er wolle und werde den siegreichen Waffen der bis nun Unterdrückten zu Gunsten der übremüthigen Unterdrückten nicht Einhalt thun. — Auch die Wähler mühen sich vergebens ab, das Volk zu Gunsten der Ultra Magyaren zu bearbeiten; zu frisch sind die nichtgehaltenen Versprechen des 15 März, zu frisch die feindlichen Schritte des ungarischen Ministeriums gegen Oesterreichs Handel, zu tief die Verweigerung der Uebernahme eines Theiles der Staatsschuld in seinen Gedächtnisse, zu tief schmerzt das fast mehr als zweideutige Verfahren desselben als Italien fast siegreich, Oesterreich aber damals in größter Noth, das ungarische Ministerium um Truppen bath, dieses aber nicht nur selbe verweigerte, sondern Miene machte seine Regimenter aus Italien zurückzuziehen, und unverholen seine Sympathien für selbes, den Wunsch des Sieges der Rebellen gegen ihren Kaiser kund gab.

Der gesunde Sinn der Wiener gab sich nicht zum zweiten Male zur Duppe der Magyaren her, und so kehrte diese Deputation an das Volk nicht glücklicher als die an den König mit den bitteren Stachel gedemüthigten Stolzes in Herzen, in die Heimath zurück. Zwar wußte der geniale ehemalige Finanzminister durch begeisternde Reden seine Kompatrioten so sehr zu entflammen, daß sie in einen Wurf 200000 Krieger und 4 Millionen fl. votirten — doch es blieb beim Votum, und so sehr das Vaterland nun in Gefahr sein mag, von jenen exaltirten Minister - Juraten und deren Anhang befreit zu werden, dürfte doch schwerlich mehr als der 20te Theil jenes Heeres und abgerechnet einigen Zentner Papiergeld kaum der 100te Theil jener Summe zur Verfügung des Ministeriums stehen.

Und so sehen wir heute trotz magyarischer Großsprecherei, den tapfern Zelacic wenige Stunden von Pest entfernt. Fast alle reguläre Truppen selbst die ungarischen sind in seine Reihen übergegangen, erkennend, das bei ihm das Recht ist, daß sie unter seinen Fahnen für die Rechte ihres Kaisers und Königs für die Einheit und Größe Oesterreichs kämpfen. Die Ultra Magyaren diese Verräther an König und Vaterland die Oesterreich verkleinert ja vernichtet wünschten, um auf dessen Trümmern ihr imaginäres Magyarenreich zu gründen, sind nach allen Richtungen zerstoßen, den Gluch ihrer irreführten stets ihren König treuen Landsleute und die Verachtung oder das Bedauern jedes wahrhaft österreichisch Denkenden mit sich nehmend.

Jetzt wäre es an der Tour der Slaven, den Magyaren Gesetze zu diktiren, doch der ritterlich edle Charakter des tapfern Ban's bürgt uns, daß er nach Herstellung der gewaltsam verletzten Rechte seines Königs und Volkes unter den Dank und Segen aller wahren Patrioten Ungarn's in sein Vaterland zurückkehrt, und daß von nun an die wahre Freiheit und Gleichberechtigung aller Nationalitäten des edlen Ungarlandes zum Heil und der Größe desselben und des erst dann einigten Oesterreichs, für immer gesichert sein wird.

Wien im Monat September 1848.

Gebruckt bei Josef Ludwig, Josefsstadt, Florianigasse, Nro. 52.

Sloda.

